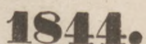
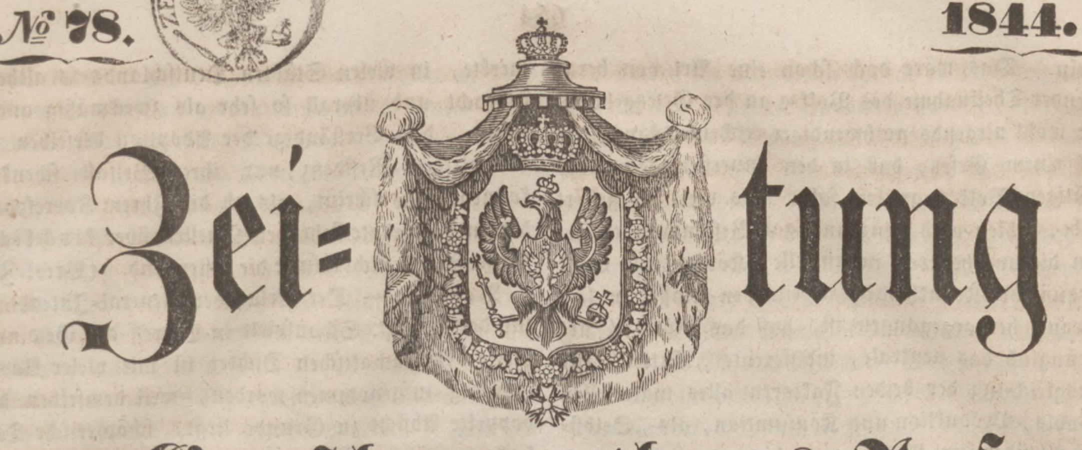
№ 78.  1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 1. April.

Inland.

Berlin den 29. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Domainen=Rentmeistern Ueberson in Osterode, Schröder in Allenstein, Ziebarth in Heiligenstadt und Schloß in Guttowo den Charakter „Domainen=Rath" zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht ist nach dem Haag abgereist.

Noch immer stößt man überall auf sonst begabte Männer, welche unsere jetzige Zeit eine klägliche nennen. Unbequem mag wohl unsere Zeit namentlich für Gelehrte von altem Schlage und mehrere andere Personen sein, aber kläglich ist sie wahrlich nicht. Einige klägliche Bestandtheile mögen sich allerdings in unserer Zeit vorfinden, aber am allerwenigsten ist es die beschuldigte jetzige Zeit, welcher man diese kläglichen Bestandtheile zur Last legen kann. Unsere Zeit, wir meinen die volle Strömung der Zeit, arbeitet im Gegentheile darauf hin, die kläglichen Bestandtheile, welche die Mischung der Stoffe der neuen Zeit nicht zu einem reinen Klange gelangen lassen, auszusondern. Die Beschuldiger unserer Zeit wüßten wir nicht besser zu vergleichen als mit jenem Bruder Studio, welcher an seinem eigenen Barte Etwas hatte, und meinte, die ganze Welt, wohin er sich auch drehe und wende, röche nach diesem Etwas, während doch ringsumher in reiner Luft die singenden Lerchen auf freien Schwingen dem sonnigen Tag entgegenjauchzten. Zeugen etwa die großartigen Erfindungen unserer Zeit, durch welche sie selbst die Elemente der Natur zu kräftigen Mitstreitern für ihre Sache gewonnen hat, für die Kläglichkeit der Zeit? Kläglich ist die theilnahmlose Ruhe, aber nicht die thatkräftige Bewegung im Dienste des Genius der Weltgeschichte. Zu der neuen Zeit, welche dieser unaufhaltsame Genius zeugt, ist unsere Zeit die kreißende Mutter, die unter Wehen und Schmerzen und Kämpfen für die kommenden Geschlechter die neue Geburt an's Licht der Welt fördern will, ohne selbst die feste Hoffnung zu haben, der vollen Mutterfreude theilhaftig zu werden und sich des unter Schmerzen geborenen Kindes selbst erfreuen zu können. Das ist kein Zeichen der Kläglichkeit, sondern der Großmüthigkeit unserer Zeit. Reicht unsere Zeit nur gesinnungsvollen, hervorragenden Männern den vollen Lorbeerkranz, so zeigt dies, daß unsere Zeit selbst keine gesinnungslose ist, und das gereicht ihr zur großen Ehre. Waren früher die Lorbeerkränze leichter zu erringen, so zeugt das Gegentheil von dem männlichen und würdigen Ernste der jetzigen Zeit, die in der Verleihung ihrer vollen Gunst weniger verschwenderisch und leichtfertig ist, und neben anderen Verdiensten auch die schönen Tugenden eines ächten Mannes und Staatsbürgers verlangt. Rüstet sich der Genius der Geschichte zu großen Dingen, so überträgt er der Zeit das Amt, erst Männer dafür zu bilden. Daß unserer Zeit ein solches Amt geworden ist, darauf scheinen mehrere Erscheinungen hinzudeuten.

Berlin — Es soll mir lieb sein, wenn ich mit folgendem Gerüchte eine Wahrheit gebe. Nach dem Vernehmen ist nämlich beschlossen, das neue Gewerbe=Polizei=Gesetz im Entwurf zu veröffentlichen, und darüber durch die Presse die öffentliche Meinung und den Rath Sachverständiger zu sam=

meln. Das wäre doch schon eine Art von berathender Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung, die wohl nirgends nothwendiger erscheinen kann, als bei einem Gesetz, das in den innersten Kern des thätigen Volkes greifen soll. So viel ich gehört habe, fehlen noch ganz und gar Bestimmungen gegen die ungeheuere, industrielle, Körper und Geist zerquälende Krankheit der arbeitenden Klasse, welche daraus hervorgegangen ist, daß das „Geld," ursprünglich das neutrale, indifferente „Mittel" zur Ausgleichung der beiden Faktoren alles materiellen Wohls, Produktion und Konsumtion, als „Selbstzweck" über seine Bestimmung hinaus erhoben, und alle freie Ausgleichung durch tausenderlei Schranken verrückt und gehemmt hat. Das Geld als Selbstzweck, der Geldhandel u. s. w. hat einen Zustand erzeugt und verbreitet ihn täglich mehr, nach welchem für die meisten Arbeiten und Produkte kaum der 6. oder gar der 10. Theil des Werths als Lohn gezahlt wird. Dieses Mißverhältniß zwischen Arbeit und Lohn wird, wie ich höre, in der Gewerbe-Polizei-Ordnung gar nicht erwähnt. Die Presse hat die Pflicht, diese Haupt-Ursache der Verarmung, des Pauperismus und der Kriminalistik, besonders aufzudecken. — In dieser Hinsicht ist die kleine Broschüre eines Breslauer Kaufmanns: „Die schlechte Zeit, oder Geld, Spekulation und Arbeit" besonderer Beachtung werth. Sie geht kurz und prägnant diesem Uebel auf den Grund, und giebt ein Schema der „Emancipation der Arbeit," das wenigstens Prüfung verdient. — Mundt stellte in den letzten Vorlesungen den St. Simonismus und den Sozialismus Fourier's dar. In letzterem liegt wenn er auch an sich noch so wunderlich ist, der gesunde Keim zur „Emancipation der Arbeit" und der Ausgleichung zwischen Arbeit und Genuß, und also die Idee zur sozialen Erlösung, die aber freilich noch entwickelt werden muß, was uns Mundt schuldig blieb.

Berlin. — Einer Ihrer Korrespondenten hat Ihnen in Nr. 69. Ihrer Zeitung aus Berlin berichtet, daß zur Zeit in dem Staatsrathe ein Gesetz-Entwurf berathen würde, durch welchen man die Herstellung einer strengeren Feier des Sonntags beabsichtige, und daß zur Erreichung dieses Zweckes bereits vorbereitende Schritte getroffen worden seien." Auf Grund unserer bei wohlunterrichteter Quelle eingezogenen Erkundigungen, sind wir im Stande, Ihnen die bestimmte Versicherung zu geben, daß beide Mittheilungen Ihres Berliner Korrespondenten völlig unwahr sind. Die Anordnungen hinsichtlich des Fahrens in der Nähe der Kirchen während des Gottesdienstes stehen mit dem angeregten Gegenstande in keiner Verbindung, und sind, wie Ihr Blatt schon früher bemerkte, in vielen Städten Deutschlands so althergebracht und überall so sehr als zweckmäßig anerkannt, daß Verständige der Adoption derselben in der hiesigen Residenz nur ihren Beifall schenken können. Es scheint, als ob die Ihrem Korrespondenten zu Gebote stehenden Quellen über kirchliche Gegenstände nicht immer die besten sind. (Bresl. Z.)

Berlin. — Der Erlaß der General-Intendantur der Königl. Schauspiele in Betreff des Gewinntheils der dramatischen Dichter ist mit vieler Anerkennung aufgenommen worden, weil demselben die doppelte Absicht zu Grunde liegt, schöpferische Talente von jetzt mehr an materiellen Vortheilen partizipiren zu lassen und strebsame Kräfte zur Produktion von tüchtigen Originalstücken aufzurufen. Hinsichts der ersteren kann Deutschland nie zu viel thun, weil es ein großes Unrecht der Vergangenheit zu sühnen hat; was aber die zweite anbetrifft, so dürfte der Erfolg kaum den Erwartungen entsprechen. Die Gründe, welche der Entwickelung der dramatischen Kunst im Wege standen, sind ganz andere, als mangelnde Aussicht auf klingenden Gewinn, liegen tiefer, in unserer ganzen politischen Daseinsweise. Unsere dramatische Literatur ist nicht schlechter, als wir selbst. Der einsame Zustand, in dem wir leben, die mangelnde Oeffentlichkeit — da liegts! Vor Allem ist's die Bühnencensur, welche das Drama nicht aufkommen läßt, nicht sowohl weil sie die Aufführung fertiger Stücke erschwert, als weil sie vom Verfertigen abschreckt. Es wäre den politischen Zeitungen nicht unwürdig, wenn sie diesem Thema ihre Aufmerksamkeit zuwenden möchten und dazu beitrügen, daß die dramatischen Produkte der Censur gegenüber derjenigen Garantie theilhaftig würden, welcher sich die Presse in dem Institute des Ober-Censurgerichtes erfreut. — Da jetzt auf den Universitäten die Ferien beginnen, so werden sich die Bewegungen unter den Studenten von selbst auf einige Zeit suspendiren. Man täuscht sich gar sehr, wenn man die Ursachen dieser Bewegungen anderswo als in dem Wesen des heutigen jugendlichen Geistes sucht. Aus der Untersuchung, welche den Theilnehmern an der Demonstration für Nauwerck in Aussicht gestellt wurde, scheint für den Augenblick nichts werden zu wollen. Sie würde allerdings sehr umfangreich werden und ein gut Theil Zeit und Mühe kosten. — Selten wohl waren unsere sämmtlichen Ministerien so beschäftigt, als es jetzt der Fall ist. Besonders wird die Thätigkeit des Finanzministeriums durch die obschwebenden Zollvereinsfragen und durch die vielen Eisenbahnprojekte bedeutend in Anspruch genommen.

— Aus einem Privatschreiben von hochachtbarer Hand, datirt St. Petersburg, den 16. März 1844, theilen wir folgende Stelle mit: „So eben

erfahren wir, daß die von Seiten des Hrn. v. Liebermann mit ausgedehnter Vollmacht seines Souverains schon seit zwei Monaten mit unserm Gouvernement gepflogenen Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Cartels, das für beide große Nachbarstaaten sehr wünschenswerth ist, ihrer Beendigung ziemlich nahe gerückt sind, aber das Protokoll der Convention noch keineswegs geschlossen ist. Da sodann erst der neue Vertrag zur Ratifikation nach Berlin geht, so dürften die dadurch hervorgerufenen Bestimmungen wohl schwerlich vor dem 1. Januar 1845 ins Leben treten." Wir haben die Mittheilung jenes Schreibens um so dankbarer entgegengenommen, als durch ihre Veröffentlichung die Angabe der Augsb. Allg. Ztg., daß diese importante Geschichte bereits geschlossen sei, berichtigt wird. (Bresl. Z.)

Berlin. — Auch die Stadt Magdeburg hat ihren Elementar-Lehrern seit Neujahr d. J. eine stetige Zulage von 1050 Rthlr. bewilligt. Dabei ist nicht zu übersehen, daß die städtischen Lehrer daselbst mit mindestens 200 Rthlr. angestellt sind und eine stufenmäßige Erhöhung des Gehalts bis zu 500, ja 600 Rthlr. fortgeht. Besonders soll den älteren Lehrern dadurch eine erhöhte Einnahme gewährt sein. Es verlautet, daß die Residenzstädte des Preußischen Staats sich ernstlicher damit beschäftigen, diesem allgemein gefühlten Bedürfniß in ihren Kreisen nachzukommen, und so es nicht versäumen wollen, sich mit an die Spitze dieses gewiß segenbringenden Fortschrittes gestellt zu haben.

Ausland.

Deutschland.

Die „Augsb. Allg. Ztg." enthält in ihrer Nr. 81 einen Aufsatz „Aus Baiern, 18. März", den Gustav-Adolph-Verein betreffend, worin die Ansichten der Baierischen Regierung, aus welchen das Verbot des genannten Vereines hervorgegangen, dargelegt sind, und welcher allen Erwägungen nach die Eigenschaft eines halbofficiellen Artikels wohl beizulegen sein möchte.

Würzburg den 25. März. So eben ist uns die freudige Nachricht geworden, daß Befehle zur Instandsetzung der Königl. Schlösser Unterfrankens, namentlich Werneck, Würzburg und Veithöchheim, eingelaufen seien, woran man die Hoffnung knüpft, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold wenigstens seinen Sommer-Aufenthalt in Würzburg oder dessen Umgebung nehmen werde.

Speyer den 23. März. Die Neue Speyerer Ztg. theilt das folgende Präsidial-Rescript vom 19. März mit: Gesetzlicher Ordnung gemäß, können Aufforderungen zur Bildung allgemeiner Vereine und Bekanntmachungen über Empfangnahme von Gaben für allgemeine Zwecke in die öffentlichen Blätter nur dann aufgenommen werden, wenn eine Allerhöchste Bewilligung zur Bildung von Vereinen oder Sammlungen der bezeichneten Art vorliegt, wie denn überhaupt solche Vereine und Sammlungen ohne vorgängig erwirkte Allerhöchste Genehmigung verboten und strafbar sind. Die in neuerer Zeit leider öfters wahrgenommene Nichtbeobachtung jener gesetzlichen Vorschriften bekundet neuerdings ein in Nro. 28. der Zeitschrift Sion vom 6ten d. M., unter der Ueberschrift: „Vorschlag an den Deutschen römisch-katholischen Klerus" enthaltener Aufsatz. Es werden deshalb nicht nur sämmtliche Polizei-Behörden an eine strengere Handhabung der bestehenden bezüglichen Vorschriften erinnert, sondern Jedermann auf Letztere mit der Warnung wiederholt hingewiesen, daß im Uebertretungsfalle unnachsichtlich Strafanwendung eintreten werde

Oesterreich.

Prag den 24. März. Nachstehender, hier wenigstens noch unerhörter Vorfall verdient als Zeichen confessioneller Eintracht allgemein bekannt zu werden, so wenig wir übrigens geneigt sind, aus einer solchen einzelnen Erscheinung weitere Folgerungen zu ziehen. Am 10. März starb der Direktor der hiesigen israelitischen Hauptschule. Derselbe war Katholik. Dem am 12. März stattgefundenen feierlichen Leichenzuge schlossen sich nicht nur das gesammte Lehrpersonal mit den Schülern und Schülerinnen der Hauptschule, sondern auch die Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde so wie die Schulinspectoren an. Nachdem die Leiche auf dem Kirchhof angelangt und von dem katholischen Seelsorger feierlichst eingesegnet und der Sarg ins Grab gesenkt worden war, hielt der an der Seite des katholischen Geistlichen stehende israelitische Religionslehrer Dr. Wessely am offenen Grabe eine Leichenrede, in welcher er mit wenigen, aber treffenden Worten das Leben und Wirken des Dahingeschiedenen, so wie seine Verdienste um die Schule schilderte und die tiefste Rührung erweckte. Wenn man bedenkt, daß vielleicht noch vor 50 Jahren die Betretung eines katholischen Kirchhofs von einem Juden als eine Entweihung desselben wäre betrachtet worden, muß man den humanen Geist unserer politischen Behörden nur lobend anerkennen, die trotz des Ernstes, mit welchem sie sonst für die religiösen Interessen der herrschenden Kirche Sorge tragen, dennoch in Aeußerlichkeiten von der Strenge früherer Zeit nachlassen.

Die Schwedische Erfindung eiserner Kanonen, die rückwärts ihre Ladung erhalten, wird von unserem Bombardiercorps einer wiederholten Prüfung unterzogen. Bei den ersten Versuchen trafen die Schüsse gut, doch litt der Mechanismus Schaden, welchem man durch angebrachte Verbesserungen vor-

zubeugen hofft. Es wird zur Erprobung der Wirksamkeit dieses Geschützes auch eine hölzerne starke Kasematte auf der Simmeringer Haide erbaut. Die Vortheile des Gebrauchs in Festungen und hinter Wällen, so wie auf Schiffen, würden eine wesentliche Verbesserung der Kriegführung bilden.

Frankreich.

Paris den 24. März. Das Antworts-Schreiben des Erzbischofs von Paris auf den Verweis des Kultus-Ministers ist in der schwebenden Unterrichts-Frage von besonderem Gewicht; sowohl durch seinen Inhalt, wie durch seine Form, da dieser Prälat die von dem Klerus geführte Sache, gleich manchen seiner Mitstreiter, durch weltliche Leidenschaft und fanatische Uebertreibung, nicht durch Spott- und Schmähsucht verunehre, sondern stets die Würde und Mäßigung zeigt, welche seinem heiligen Amte geziemt.

Die heutige Sitzung der Deputirten-Kammer wurde um 2 Uhr eröffnet. Herr Perignon berichtet über das Verlangen eines gewissen L'Huillier zu Vic-Bigorre auf Abschaffung des Gesetzes, wodurch die Glieder der Familie Napoleon aus Frankreich verbannt werden, auf Wiederherstellung des Bildnisses des Kaisers auf dem Ehren-Legionskreuze, und daß dem Prinzen Ludwig Napoleon die Stadt Ham und deren Umgegend als Aufenthaltsort angewiesen werde. Die Kommission beantragt die Tagesordnung über zwei Punkte dieser Petition; den, die Wiederherstellung des Bildnisses des Kaisers auf dem Kreuze der Ehren-Legion betreffend, will sie an den Conseils-Präsidenten verweisen. Herr Boulay de la Meurthe verlangt aber dasselbe auch für die beiden anderen Punkte. Er beklagt und verdammt das unselige Beginnen des Prinzen Ludwig Napoleon, glaubt aber, nur durch die Rathschläge einiger exaltirten Köpfe sei der Prinz in der Verbannung dazu verleitet worden, und nimmt daher Milde und Nachsicht für ihn in Anspruch. Von der Familie Napoleon's lebten nur noch drei Brüder, der eine sei Philosoph, der andere von Krankheiten darniedergedrückt, der dritte der anspruchsloseste Mann der Welt. Außerdem seien noch einige junge Männer und Frauen der Familie vorhanden, von solchen Trümmern habe Frankreich wohl nichts zu fürchten. Der König von Rom sei todt, die anderen Glieder der Familie seien unmächtig. Die Verbannung der Familie des Kaisers sei nur noch ein Anachronismus, eine Wirkung ohne Ursache. Auf die Frage des Präsidenten geht die Kammer über die Abschaffung der Verbannung der Familie Napoleon's zur Tagesordnung, desgleichen in Bezug auf Anweisung der Stadt Ham und der Umgegend zum Aufenthaltsort für den Prinzen Napoleon. Herr Deslessert verlangt die Tagesordnung auch über den dritten Punkt, sie wird aber nicht angenommen, sondern der Kommissions-Antrag.

Großbritannien und Irland.

London den 23. März. Das Unterhaus sollte gestern seine zweite Erklärung über das Amendement Lord Ashley's zur Fabrik-Bill der Regierung abgeben, ob es mit der Feststellung der Arbeitszeit von 10 Stunden täglich in den Fabriken einverstanden sei oder die bisherige Zeit von 12 Stunden des Tages für die Arbeit der Werkleute aufrecht erhalten wissen wolle. Die Abstimmung, welche nach langer Debatte erfolgte, ergab ein höchst seltsames Resultat. Zuvörderst über den Regierungs-Antrag, also für 12 Stunden Arbeitszeit.

Es stimmten dafür	183 Stimmen
dagegen	186 »
Majorität gegen die Regierung	3 Stimmen.

Das Haus theilte sich unmittelbar darauf wieder über das Amendement Lord Ashley's; es stimmten

für 10 Stunden Arbeitszeit	181 Stimmen
dagegen	188 »
Majorität gegen Lord Ashley	7 Stimmen.

Sir James Graham sprach hierauf unter gewaltigem Lärmen Folgendes: „Das Haus hat nunmehr gegen 12 Stunden und gegen 10 Stunden Arbeitszeit sich entschieden. Die Achtung, welche ich vor dem Votum des Hauses hege, so wie die Rücksicht, die ich den großen bei dieser Frage betheiligten Interessen schuldig bin, veranlassen mich, mein weiteres Verfahren bis Montag auszusetzen. Ich glaube deshalb, daß wir Alle der Meinung sein werden, daß wir die Sitzung heute bis Montag vertagen." Dies geschah.

Bei dem vorgestrigen zweiten Lever der Königin im Buckingham-Palaste wurden Ihrer Majestät durch Lord Camoys Bittschriften der Englischen Katholiken gegen die Ausschließung der Katholiken von den Jurylisten in Irland, neben anderen Bittschriften der radikalen Partei in England über verschiedene Gegenstände überreicht. Bei demselben Lever hatte der Königlich Preußische Garde-Hauptmann, Freiherr von Witzleben, die Ehre, Ihrer Majestät durch den Preußischen Geschäftsträger, Freiherrn von Thile, vorgestellt zu werden.

Der Herzog von Wellington hat gestern Abend im Oberhause feierlichst erklärt, daß an eine Vertheilung des Irländischen Kirchengutes zwischen Papisten und Protestanten gar nicht zu denken sei. Als der Herzog im Jahre 1828 sich eben so entschieden gegen die Emancipation der Katholiken erklärte, hatte er gewiß die Masse der Nation eben so entschieden auf seiner Seite wie heute. Und 1829 hatte die Nation ihre Gesinnung nicht geän-

dert. Dennoch schlug in diesem Jahre der Herzog selbst jene große Maßregel vor, und setzte sie trotz tausenden von Millionen unterzeichneten Bittschriften durch. Der Schritt war ohne Zweifel unerläßlich, und der Herzog war, als er sich im Jahre vorher so ernstlich dagegen aussprach, darüber ungewiß. Wer steht aber dafür, daß dieser neue Schritt nicht auch unerläßlich würde. Vieles deutet darauf hin, und darunter gewiß nicht das unbedeutendste, daß O'Connell (wie eben wieder zu Coventry) in den Fabrikstädten, wie in London von großen Versammlungen mit Begeisterung empfangen und angehört wird.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. März. Das Staats-Courant enthält in seinem gestrigen Blatte folgende Königliche Erklärung:

„Nachdem Wir von den Wünschen und Bestimmungen, die in der letztwilligen Verordnung Unseres verehrten und vielgeliebten Vaters, des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, enthalten sind, Kenntniß genommen, und da Wir die einen wie die andern zu erfüllen und gewissenhaft auszuführen wünschen, so erklären Wir hiermit, als Haupterbe, daß Wir alle Garantieen, die der verstorbene König, Unser Vater, in seiner hohen Sorgfalt für das Gedeihen des Landes verschiedenen im Königreiche bestehenden Gesellschaften und Unternehmungen bewilligt hatte, übernehmen und daß Wir die Verpflichtungen, welche jene Garantieen Uns etwa auferlegen könnten, gewissenhaft erfüllen werden.

„Zur Bestreitung der Kosten, die daraus für Uns entstehen könnten, haben Wir einen Theil des Nachlasses des verstorbenen Königs, Unseres Vaters, bestimmt und die Verwaltung desselben dem Großmeister Unseres Hauses, Baron van Doorn van Westcapelle, übertragen, und ihn ermächtigt, den dabei betheiligten Gesellschaften und Unternehmungen eine Abschrift dieser Erklärung zukommen zu lassen.

Im Haag, den 14. März 1844.

Wilhelm."

Holländische Blätter melden aus Batavia vom 17. Nov., daß in der Nacht vom 1. auf den 2. Nov. und am 5. Nov. Nachmittags die Stadt Grissee durch heftige Feuersbrünste heimgesucht und denselben, mit Ausnahme der sogenannten alten Stadt, zum Opfer geworden ist; 2075 Häuser, worunter 99 steinerne, sind vernichtet und 6000 Menschen dadurch in das größte Elend gestürzt. Der Schaden wird auf 266,000 Fl. veranschlagt. Auch am 12. November entstand wieder eine Feuersbrunst in dem Orte, die indeß nur wenig Schaden anrichtete.

Vermischte Nachrichten.

Köln. Hauptmann Oppermann, Inspektor der hiesigen Telegraphen, hat die Erfindung gemacht, die bei unserm Heere eingeführt, leicht unserer Kriegsführung eine größere Ausdehnung, der Feldherrnberechnung ein bestimmteres Feld verschaffen könnte. Durch eine Kette berittener Telegraphen will er nämlich die verschiedenen Heerabtheilungen stets in unmittelbarer Verbindung mit dem Generalstabe halten, und so jeden Befehl mit Blitzesschnelle hin und her senden. In einem Werkchen hat er die ganze Einrichtung so auseinander gesetzt, die Andeutungen und Zeichen schon so gegeben, daß das Projekt ohne alle Schwierigkeiten ins Leben gerufen werden könnte.

Als nachahmungswerthes, musterhaftes Beispiel verdient erwähnt zu werden, daß in der evangelischen Schule zu F., im Großherzogthum Posen, die Schüler und Schülerinnen einiger Ordinariatsklassen eine Sammlung von 8 Rthl. 7 Sgr. für die armen Spinner und Weber in Schlesien veranlaßt haben. Das Geld ist dem Schatzmeister, Hrn. Direktor Hemrich in Schweidnitz, übergeben worden.

Am diesjährigen Faschings-Dienstage ist in der alten Irrenanstalt zu Boismont Louis Creté, im 74sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen, in welchem er sich seit dem Jahre 1792, also über 52 Jahre, befand. Er hatte seinen Verstand verloren in Folge eines rohen Scherzes, der im Fasching des gedachten Jahres auf einem Maskenballe verübt wurde. Er hatte sich nämlich mit einem Freunde auf den Ball begeben, als einer seiner Bekannten in der Tracht eines Bären ihm plötzlich auf die Schultern sprang, dabei das Murren und Brüllen des Thieres täuschend nachahmend. Die Wirkung der Ueberraschung war so gewaltig, daß er irrsinnig ward, und seitdem wegen Unheilbarkeit in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Während der ganzen Periode seiner Einsperrung pflegte er beständig das Murren eines Bären nachzuahmen. Im Anfange des letztverflossenen Karnevals erkrankte der Unglückliche und starb in der Fastnacht, also gerade am Jahrestage des verhängnißvollen Scherzes.

In Marokko erscheint jetzt ein politisches Journal, das immer mit einem Räthsel anfängt und auch damit aufhört. Der Raum zwischen beiden ist gewöhnlich leer. Dem Kaiser gefällt die Tendenz des Blattes so außerordentlich, daß er es will zum Lesebuch für die Schulen bestimmen lassen.

(Eingesandt.)

Die in der Beilage zu No. 66. d. Z. aus amtlichen Quellen geschöpfte ausführliche Darstellung zur Beseitigung wiederholt ausgesprochener Klagen über Einquartierungsbelästigung in unserer Stadt scheint eben so wenig probehaltig zu seyn, wie der oft erwähnte Verwaltungs-Etat. Es wird dort nach dem

Nummerbuche nachgewiesen, daß 1422 Grundstücke vorhanden sind, von diesen aber nur 951 mit Einquartierung belegt werden können. In der, in diesen Zeitungen schon genannten Statistik des Kreises Posen sind im Jahre 1839 Privat-Wohngebäude 1402 aufgeführt; zu diesen zählt man doch wohl nicht die Ställe, Speicher, Schuppen, Schulhäuser, Ziegeleien u. s. w. mit ihren Nummern? — Sollte indessen hieraus noch kein genügender Beweis zu entnehmen seyn, ob zu den Privatwohnhäusern in Posen auch die Stallungen 2c. mitgehören oder nicht, so belehrt uns doch eine vom J. 1836 vorhandene amtliche Quelle darüber hinreichend. In dem letzt bezeichneten Jahre erhielt ein Stadtverordneter vom Magistrate den Auftrag, Haus für Haus zu gehen, und aufzuzeichnen, wie stark jedes derselben sowohl mit Natural-Einquartierung, als auch mit Einquartierungs-Zuschuß, also mit Zahlung für sogenannte ausgemiethete Einquartierung, belegt sei. Die Bürger waren angewiesen, diesem den Nachweis auf sein Befragen richtig zu liefern, und da ergab sich denn, daß in 1084 Privatwohnhäusern (also nicht in Ställen 2c.) 1729 Mann (diese nicht etwa nach Chargen, sondern nach Köpfen gezählt) Natural-Quartier und 471 Mann Quartier-Zuschuß erhielten, in Summa also, nach Köpfen gerechnet, 2200 Mann. Wenn es der Raum dieser Zeitung gestatten möchte, so würden wir die Liste so speciell geben, wie sie vor uns liegt, und wie sie dem Magistrate übergeben wurde, wo aber — wie der Erfolg zeigte — es hieß: ad Acta. — Nimmt man nun an, daß von den in der Statistik angegebenen 1402 Privatwohnhäusern laut No. 66. d. Z. 150 so schlecht sind, daß sie nur zeitweise belegt werden können; ferner: daß doch nur Grundstücke von der Fortifikation eingenommen wurden, die verhältnißmäßig im Durchschnitt nur einen Mann zur Einquartierung erhalten konnten, so sind dagegen seit einer Reihe von Jahren eine beträchtliche Anzahl größerer neuer Häuser, die mindestens 3 Mann erhalten müssen, wenn sie nach dem Ertrage belegt werden, einquartierungspflichtig geworden, und es würde demnach kein Ausfall der Quartiere, vielmehr das Gegentheil eingetreten seyn. — Jetzt sind 2 Bataillone, die im Jahre 1836 in der Stadt lagen, nach der Festung verlegt, und doch sind wenigstens die Hälfte, namentlich der kleinern Grundstücke, noch eben so stark mit Einquartierung belegt als zu jener Zeit. Wie geht das zu? — Schon im Jahre 1835 sollte nach No. 64. d. Z. ein veränderter Einquartierungsmodus eingeführt werden; man sah also damals schon die Nothwendigkeit ein, und deshalb mochte wohl der gedachte Stadtverordnete 1836 mit der Aufnahme der Quartierbelegung beauftragt seyn; daß nun bis jetzt die Unregelmäßigkeit gesteigert seyn muß, ist zweifellos, und unbegreiflich muß es Jedem seyn, warum bis jetzt noch nichts zur Abhülfe geschehen. Vielleicht bestehen keine etatsmäßigen Dienststunden, sollte dies jedoch der Fall seyn, so hätten die Herren Stadtverordneten nach §. 126. der Städteordnung noch eine nothwendige Beschäftigung möglichst bald vorzunehmen.

Ein vieljähriger Bürger

Musikalisches.

Allen Musikfreunden die ihnen gewiß willkommene Nachricht, daß unser verdienstvoller Dom-Kapellmeister, Herr Klingohr, auch in diesem Jahre die Feier des Charfreitags durch die Aufführung von Graun's unsterblichem Tonwerke „der Tod Jesu" verherrlichen wird. Die Aufführung wird im Casino-Lokale stattfinden, und Herr Klingohr sich der Unterstützung aller musikalischen Kräfte unserer Stadt zu erfreuen haben, so daß wir mit Grund auf einen außergewöhnlichen Genuß rechnen dürfen.

Am 29sten März ist mein geliebter Mann, Johann Roggen, am Lungenschlage gestorben. Ich zeige dies tief betrübt allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Philippine Roggen.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheil.

Das im Kröbener Kreise belegene adelige Rittergut Ciolkowo, abgeschätzt auf 30,516 Rthlr. 8 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll zum Zweck der Auseinandersetzung

am 16ten September 1844 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Posen, den 13 Februar 1844.

Bekanntmachung.

Im Hypothekenbuche des im Regierungs-Bezirke Posen im ehemaligen Kostenschen Distrikt, jetzt im Kröbener Kreise belegenen, früher dem Bonaventura v. Gajewski gehörig gewesenen adeligen Rittergutes Chojno II. Antheils, standen sub Rubr. III. No. 8. auf Grund eines unterm 4. August 1801 mit dem genannten frühern Eigenthümer geschlossenen Pachtkontrakts für den Anselm v. Pomorski 5399 Rthlr. 20 Sgr. oder 32,399 Fl. poln., als ein von demselben zur Bezahlung verschiedener Schulden des Verpächters bei Antritt der Pacht zu leistender Vorschuß zu 5 Procent verzinslich, ex decreto vom 17. August 1801 eingetragen, worüber dem Gläubiger unterm 14. Oktober 1801 Rekognition ertheilt worden ist.

Bei der Vertheilung der Kaufgelder des in nothwendiger Subhastation verkauften Gutes Chojno II. Antheils, ist auf die obige Post ein Perzipiendum von 11,043 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf. gefallen, welches zu einer Special-Masse deshalb hat genommen werden müssen, weil das über die Post ausgefertigte Hypotheken-Dokument nicht beigebracht, auch von einigen der Subhastations-Interessenten behauptet worden ist, daß die Forderung durch Konsolidation erloschen sei.

Es weden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte, Ansprüche an diese Special-Masse zu haben glauben, aufgefordert, sich in dem hierzu

am 21sten Oktober 1844 Vormittags 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Referendarius Reichwein in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Special-Masse werden präkludirt werden.

Posen, den 15. März 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Edictal-Vorladung
der Gläubiger in dem Konkurs-Prozesse über den Nachlaß des Handelsmannes Louis Reich in Samter.

Ueber den Nachlaß des Handelsmanns Louis Reich aus Samter ist am heutigen Tage der Konkurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Konkurs-Masse steht am 8ten Juli c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Hoyer im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Samter den 5. März 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir unser Comptoir nach der Stralauer Strasse Nro. 22. Bel-Etage verlegt haben, und bitten freundlichst, uns dahin ihr Wohlwollen geneigtest folgen zu lassen. — Speditionen, Incasso's und sonstige Geschäfte werden wir wie bisher zu den billigsten Sätzen aufs prompteste besorgen und bei Consignationen von Getreide, Wolle, Spiritus etc. etc. nach Umständen gern Vorschüsse leisten.

Achtungsvoll empfehlen sich

Baudisch & Comp.,
Commissions und Speditions-Geschäft,
Comptoir: Stralauer Strasse Nro. 22., Bel-Etage

Berlin, im März 1844.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Sobiejuchy mit Zubehör, Schubiner Kreises, bei der Stadt Znin gelegen, 3365 Morgen groß, mit completten lebendem und todtem Inventario, ist aus freier Hand von Johanni d. J. ab zu verkaufen. Kauflustige können sowohl vom Preise, als von den Verkaufs-Bedingungen die erforderlichen Nachrichten von der Eigenthümerin dieser Herrschaft in Sobiejuchy, oder von dessen Bruder, in Lechlin bei der Stadt Schokken wohnhaft, erhalten.

Ein großer Frachtwagen mit breiten Felgen, welcher 60 bis 70 Ctr. trägt, nebst verschiedenen Wagen-Utensilien, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere zu erfahren beim Kaufmann Haacke, Breslauer-Straße No. 3.

Neu erfundene, durch vorliegende ärztliche u. **Erfahrungs**-Zeugnisse **bewährte**

Chemische Gicht-Socken

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung** gichtisch-**rheumatischer** Schmerzen, so wie alle durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen **Anschwellungen**, à $1\frac{1}{3}$ u. $1\frac{2}{3}$ Rtlr. in dem Depot für Posen und Umgegend bei Herrn **Mallachow**, Zahnarzt u. Bandagist, **Wilhelmsplatz № 15.**, neben der Raczynskischen Bibliothek (früher Breitestraße No. 7.)

Von der berühmten Würzburger „verbesserten Wangenheim'schen Glanzwichse“ habe ich vom Haupt-Lager (bei Baudisch & Comp. in Berlin) eine Parthie in Commission erhalten und empfehle dieselbe dem verehrten Publikum aufs angelegentlichste als etwas ganz vorzügliches.

Große 100 Schachteln $1\frac{2}{3}$ Rthlr. — 12 Stück $7\frac{1}{2}$ sgr. — 1 Stück 1 sgr.

Kleine 100 Schachteln $1\frac{1}{3}$ Rthlr. — 12 Stück 6 sgr. — 1 Stück 9 pf.

Posen, im April 1844.

Emil Werner, Gerberstr. No. 40.

Alabaster-Kerzen

von vorzüglicher Güte, welche des Abputzens nicht bedürfen, à 10 sgr. pro Pfund, sind bei

S. Bottstein, Wasserstraße No. 27.

Cloture definitive.

Heute Montag letzter Verkaufstag
der **Imitation de Diamants,**
Schmuck-Gegenstände von küstlichen Brillanten
von **Austrich** aus Paris,
eben so: der chemisch-elastischen Streichriemen,
Englischer Rasirmesser,
und: Mitschel's Metallschreibfedern,
im Hôtel de Bavière No. 4.



Das Kleider-Magazin von T. Müller, Schneidermeister aus Berlin, befindet sich bis zum 1sten April im Hôtel de Saxe.

M. Kuhn's, Schneidermeister aus Berlin,

Herren-Kleider-Magazin,

Markt- und Wasserstraßen-Ecke,

empfiehlt ein reichhaltiges, aufs sorgfältigste assortirtes Lager von **Herren-Garderoben** nach neuester Façon zu einem auffallend billigen Preise.

Gleichzeitig zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich **Sommer-Anzüge** bereits auf dem Lager habe.

Kastor- und seidene Pariser Herrenhüte nach der neuesten Façon, so wie moderne **Sonnen-, Marquis- u. Knickschirme** empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung S. Kronthal,
Markt No. 98.

יין של פסח

empfiehlt zu billigen Preisen die Materialhandlung von J. Alexander, Markt No. 18|19.

שכר של פסח

Ostern-Bier
vorzüglicher Qualität.

Einfaches die $\frac{5}{8}$tel-Quart-Flasche 2 Sgr.,
doppeltes die $\frac{3}{8}$tel-Quart-Flasche 2 Sgr.
empfiehlt
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. No. 4.
Verkaufslokal im Saal.

Beste Messinaer Citronen, das Dutzend 7 sgr., süße Mess. Apfelsinen, daß Dutzend 12 sgr., frische Preß-Hefe (Pfundbärme) empfing

Joseph Ephraim,
Wasserstr. No. 1.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 24. bis 30. März.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometer-Stand.	Wind.
24. März	− 5,0°	+ 1,0°	27 Z. 11,0 L.	SW.
25. "	− 0,0°	+ 2,0°	27 " 8,2 "	SW.
26. "	+ 0,5°	+ 2,0°	27 " 7,5 "	W.
27. "	+ 1,0°	+ 3,5°	27 " 11,2 "	W.
28. "	+ 1,0°	+ 1,6°	28 " 2,6 "	W.
29. "	− 1,0°	+ 3,3°	28 " 5,6 "	NW.
30. "	+ 1,2°	+ 4,8°	28 " 4,0 "	WNW.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 28. März 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 ..	4	$100\frac{5}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$89\frac{3}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen ..	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	104	—
dito dito dito ..	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$167\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	$191\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$153\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$96\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	89	88
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	152	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{7}{8}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	—	124
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	—	$115\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A, und B. ...	—	$132\frac{1}{2}$	$131\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	$118\frac{1}{4}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	123

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 29. März 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	23	6	1	25	—
Roggen dito	1	5	—	1	5	6
Gerste	—	25	—	—	26	6
Hafer..........	—	17	—	—	18	—
Buchweizen	1	2	6	1	3	—
Erbsen	1	1	—	1	2	6
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	18	6	1	19	—